

Der diskrete Charme der Provinz



„Krempe, wo soll das denn sein?“ Als ich Markus zur Sömmertour einlade, hält sich seine Begeisterung zunächst in engen Grenzen. Auch die Aussicht auf eine Wanderung durch die Marschenlandschaft an der Unterelbe hebt seinen Vorfreudepegel nur unwesentlich. Doch mit einem Essen im Ratskeller zu Krempe kann ich ihm den Mund langsam wässrig machen. Und dann werfe ich schließlich mein Top-Argument in die Waagschale: Wir gehen auf Männertour. Bingo. Zwei Wochen später sitze ich mit Holger, Berthold sowie den Rüden Butz und Bolle im Zug – und mit Markus.

Sonntagmittag, Krempe in Dithmarschen. Sonnenschein. Zeit zum Flanieren. Doch auf dem Weg ins Stadtzentrum begegnen wir keiner Menschenseele. Krempe scheint ausgestorben zu sein. Der Marktplatz: leer. Der Weg am Burggraben: verwaist. Aber was soll's, wir haben ja schließlich uns. Und die architektonischen Zeugnisse der wechselvollen Stadtgeschichte. Auch die jüngere Geschichte hat in Krempe ihre Spuren hinterlassen: „Schleswig-Holstein-Tag 1986“ lesen wir auf einem verwitterten Feldstein. Und „Christian ist schwul“ auf der Rückseite eines Denkmals. Aha.



Aufschlussreicher ist da schon unser Treffen mit Herrn und Frau Peters. Als ob sie auf uns gewartet hätten, reißen sie die Tür des ehemaligen dänischen Königshofes „Nye Hus“ auf, kaum dass wir vor dem schmucken Fachwerkhaus in der Rathausstraße angehalten haben. Zack, haben die Hunde ein Leckerli im Mund, zack, ist das Gespräch eröffnet. Im Schnelldurchlauf werden wir in die Geschichte des Hauses eingeführt, in dem schon der Dänenkönig Christian III. nächtigte. Und fünf Minuten später stehen Holger und ich im Treppenhaus, wo uns der Hausherr stolz das Duplikat eines Königs-Porträts präsentiert. Die Einladung, seine China-Bibliothek auf dem Dachboden zu inspizieren, lehnen wir dankend ab – schließlich wartet man im Rathaus auf uns.

In dem Renaissancebau werden wir vom Wirtsepaar Bittner herzlich begrüßt. In der rustikal-eleganten Gaststube ist schon ein Tisch für uns gedeckt. Und die Küche hält, was die Atmosphäre verspricht. Ob Krabbensuppe, Fischvariationen oder Lamm: Unter den von der Decke herabhängenden Schiffsmodellen lässt es sich vortrefflich tafeln. Feinschmecker Markus lobt die Küche. Und Butz und Bolle schnuppern begeistert an der Tischkante, werden aber mit Trockenfutter abgespeist.

Für uns dagegen gibt es zum Dessert noch eine Führung durch den ersten Stock mit seinem historischen Trauzimmer. Beeindruckend. Und beeindruckender als die Landschaft rund um Krempe. Denn die ist – wie wir bei unserer Wanderung gen Westen schnell feststellen – alles andere als spektakulär. Oder, positiv ausgedrückt: Genau das passende Kontrastprogramm zur alltäglichen Reizüberflutung. In der platten Marsch lassen wir die Gedanken fliegen, philosophieren über Kunst – und sehen den Kühen beim Grasens zu.

Nach vier Kilometern erreichen wir das beschauliche Dörfchen Borsfleth. Die vielen alten, liebevoll restaurierten Reetdachhäuser begeistern uns. Doch zu unserem Entsetzen entdecken wir am Himmel noch etwas Anderes: bedrohliche, grau-schwarze Wolken. Unsere Antwort fällt eindeutig aus: Fluchtpunkt Gaststätte „Zum Aukrug“. Am Stammtisch lassen wir uns nieder und bestellen erstmal

Kaffee. Müssen wir uns auf ein Gewitter einstellen? Nach einem Blick durchs Fenster gibt die Wirtin Entwarnung: „Jungs, da macht euch ma' keine Sorgen. Das kommt nich' über die Elbe.“

Na dann. Wir vertrauen der regionalen Wetterexpertin und machen uns auf den Weg Richtung Stör. Den Versuch, oben auf der Deichkrone zu laufen, brechen wir angesichts einer eindeutigen Rinder-Überzahl im Gegenverkehr kurzfristig ab. Erst zwei Kilometer später trauen wir uns wieder nach oben – wo wir mit einem tollen Blick auf die Stör belohnt werden. Markus ist endgültig begeistert. Und als ich Pflaumenkuchen und Kaffee serviere, lässt sich sogar die Sonne wieder sehen – und zaubert einen perfekten Regenbogen an den Himmel.

Eckhard Voß



Ö: Stündlich mit der Regionalbahn aus Richtung Itzehoe oder Hamburg bis Krempe.

■ Die beschriebene Wanderung ist etwa 10 Kilometer lang und dauert ca. 2 Stunden. Sie beginnt am Bahnübergang am Kremper Bahnhof. Von dort geht es über die Eltersdorfer Straße immer parallel zur Kremper Au nach Westen bis nach Borsfleth. Dort nach rechts auf die Dorfstraße abbiegen, weiter auf dem Deich entlang Richtung Nordosten bis zum Schöpfwerk. Hier nach rechts abbiegen, nach etwa einem Kilometer nach rechts auf die Landstraße abbiegen und etwa 500 Meter weiter südlich nach links auf einen kleinen Weg, der zurück nach Krempe führt. ■ Unterelbe Tourismus e.V., Große Nübelstraße 31, 25348 Glückstadt, T. 041 24 / 604 95 92, www.unterelbe-tourismus.de. ■ Restaurant „Ratskeller zu Krempe“, Am Markt 1, 25361 Krempe, T. 048 24 / 381 54, Di. – So. ab 18:00 Uhr, Fr., Sa. und So. außerdem 11:30 – 14:00 Uhr, www.ratskeller-krempe.de, vom Bahnhof Krempe ca. fünf Minuten Fußweg: Biegen Sie hinter dem Bahnübergang nach rechts in die Westerstraße und gleich wieder links in die Rathausstraße ab und gehen Sie diese bis zum Marktplatz.



Sommer im Binnenland

TIPP 1

Wo die Kunst zu Hause ist. In einem unter Denkmalschutz stehenden Kaufmannshaus im Zentrum Itzehoes erwartet das Wenzel-Hablik-Museum seine Besucher. Zu sehen gibt es Gemälde, Architekturdarstellungen, Möbelensembles und die Naturaliensammlungen des international renommierten, 1934 in seinem Haus in Itzehoe verstorbenen Künstlers.

Wenzel-Hablik-Museum, Reichenstraße 21, 25524 Itzehoe, T. 048 21/60 33 77, www.wenzel-hablik.de, Di. – Fr. 14:00 – 17:00 Uhr, Sa. 14:00 – 18:00 Uhr, So. 11:00 – 18:00 Uhr.



Ö: Mindestens stündlich mit der NOB aus Richtung Hamburg oder Heide nach Itzehoe. Mit den Buslinien 1 oder 8 vom Bahnhof Itzehoe (Adenauerallee) bis zur Haltestelle „Itzehoe Rathaus“.

TIPP 2

Wo das Glück zu Hause ist. Glückstadt an der Elbe wurde vom Dänenkönig Christian IV. geplant und gebaut. Das Stadtbild im Stil der Renaissance lohnt einen Besuch. Tourist Information Glückstadt, Große Nübelstraße 31, 25348 Glückstadt, T. 041 24 / 93 75 85, www.glueckstadt-tourist-info.de.



Ö: Mehrmals pro Stunde mit der NOB oder der Regionalbahn aus Richtung Itzehoe und Hamburg bis Glückstadt.



TIPP 3

Wo die Wildnis zu Hause ist. Auch Schleswig-Holstein hat einen Wilden Westen. Rund um Glückstadt gibt es zwei Streudörfer, die ihre Wildheit schon im Namen tragen – Blomesche Wildnis und Engelbrechtsche Wildnis. Doch wer hier über die Marschdeiche wandelt, stellt schnell fest: Im

Wilden Westen an der Unterelbe geht es alles andere als wild zu.



Ö: Mehrmals pro Stunde mit der NOB oder der Regionalbahn aus Richtung Itzehoe und Hamburg bis Glückstadt.

TIPP 4

Mehr Sommer im Binnenland beim Gipfelstürmen in den Hüttener Bergen, mit der Familie auf dem Lundener Moorerlebnispfad, per Rad durch das Eidertal, zu einer Stadterkundung nach Rendsburg, im Kanu auf der Bramau oder auf der Wilsterau, beim großen Minigolf-Test, im Gettorfer Tierpark und zu Fuß durch das Himmelsmoor: alle Touren auf www.nah-sh.de.